

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 138.

Sonnabend, den 18. Juni

1910.

## Jahrmarkt, (nur Krammarkt)

am 27. und 28. Juni 1910 in Eibenstock.

## Grasversteigerung. Eibenstocker Staatsforstrevier.

Die diesjährige Grasnutzung von den Wiesen am großen und kleinen Niedert.

Wache oberhalb des Forsthauses an der Mulde, sowie von der sogenannten Rökelswiese bei Schönheiderhammer soll

**Dienstag, den 28. Juni 1910**

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft: vorm. 1/9 Uhr am großen Niedertbache.

Selbsteinnahme: „Carlsdorf“ in Schönheiderhammer.

Rgl. Forstrevierverwaltung Eibenstock. Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

## Die Landwirtschaft in unseren Kolonien.

In der neugegründeten Kolonialabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hielt unlängst der Privatdozent Dr. Wolf aus Halle einen sehr eingehenden Vortrag über die Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika unter besonderer Berücksichtigung der Wollschafzucht. Dr. Wolf hat seine Studien dazu in Britisch-Süd- und Deutsch-Südwestafrika gemacht. Er schilderte ausführlich die Lage der Viehzucht, und gab schließlich einige Richtlinien für die Weiterentwicklung. Für die nächsten Jahre kann unsere südwestafrikanische Kolonie noch auf keine Fleisch- und Viehausfuhr, wie sie vor dem Aufstande bestand, rechnen. Wenn es aber wieder so weit sein sollte, ist es doch sehr fraglich, ob sie den südafrikanischen Markt zurückerobern würde; denn auch von anderen Seiten sind inzwischen große Anstrengungen in der Viehzucht gemacht worden. Der inländische Markt wird aber mehr oder weniger beschränkt sein, selbst wenn der Bergbau einen Aufschwung nähme. Bei der Zunahme der Vieh- und Fleischherzeugung liegt der Gebanke nahe, Fleisch als Dauerware auszuführen. Ein Syndikat, das in Verbindung mit der Vieh- und Fleisch-Export-Gesellschaft steht, hat diesen Gedanken auch schon aufgegriffen. Eine Schwierigkeit bereitet nur die Rotwundigkeit, den Brennstoff, der bei der Herstellung solcher Dauerware gebraucht wird, besonders herbeizuführen zu müssen. Sicher ist jedenfalls, daß schon in einigen Jahren eine Ueberproduktion an Fleisch zu erwarten ist.

Man wendet sich nun schon solchen Tierarten zu, die eine gute Dauerware oder Produkte versprechen: Wollschafe, Karakulschafe, Angoraziegen und Strauße. Dr. Wolf wies nach, daß für alle diese Zweige sehr günstige wirtschaftliche und natürliche Verhältnisse bestehen, besonders für Karakul- und Wollschafe. Was die Wolle für uns bedeutet, ist ja allgemein bekannt. Umso erfreulicher ist es, daß sich auf diesem Gebiete in Südwest sehr gute Aussichten bieten. Zur Gründung einer Landeszucht kommt in erster Reihe das australische Wollschaf in Betracht; Deutschland muß aus seinen Stammherden aber die Zuchtböcke liefern. Die australischen Schafe sind jetzt billig zu haben, da man dort zum Teil zu einer anderen Zucht übergeht. Wir freuen uns gewiß der gefundenen Diamanten und Kupferminen, die uns ja viel nützen werden. Aber der Bergbau ist natürlich, nichts Nebenbedeutendes, sondern ein Hauptbaustein. Bleibend ist allein die Landwirtschaft. Ihr wird schließlich die Aufgabe zufallen, die Kolonie dauernd auf der Höhe zu halten.

Ueber Anbau, Sorte und Ernte der Baumwolle sprach Professor Dr. Warburg. Bei der Baumwolle handelt es sich bekanntlich um eine riesige Weltproduktion, eine der größten, die überhaupt noch nutzbar ist. Man berechnet sie auf 4 bis 5 Milliarden Mark. 15 Millionen Menschen befassen sich mit dem Anbau und etwa wiederum 15 Millionen Menschen mit Transport, Verarbeitung und Vertrieb der daraus hergestellten Waren. Die jährliche Verbrauchszunahme wird auf 250 Ballen (je 500 Pfund) geschätzt, doch läßt sich Näheres hierüber nicht sagen. Deutschland hat im Jahre 1907 an das Ausland 550 Millionen Mark für Rohbaumwolle gezahlt. Die deutsche Baumwollproduktion ist ja noch sehr jung, aber sie wird enorm und schnell wachsen. Kamerun produziert noch gar keine Baumwolle, unsere Südseegebiete nur sehr geringe Mengen, die gar nicht in Betracht kommen. In Kamerun wartet man nur auf die Eisenbahnen, ja, man hat schon jetzt mit der Anlage von Kulturen begonnen. In Südwest kommen nur Gebiete im Lande der Ovambo in Betracht, und auch hier tut man erst die ersten Schritte. Den ganzen Bedarf Deutschlands kann ein Landstrich decken von der Größe des Königreichs Sachsen oder des Großherzogtums Baden. Die räumliche Möglichkeit ist also mehr als reichlich in unseren Kolonien vorhanden, aber auch die Möglichkeit in bezug auf die Güte des Bodens.

Auch an Menschen fehlt es nicht. Zur Herstellung des deutschen Baumwollensbedarfes würden ungefähr 640 000 Menschen nötig sein. Deutsch-Ostafrika hat ja die dreifache Anzahl. Diese Voraussetzungen sind also bei uns durchaus vorhanden. Die Schwierigkeiten sind mehr technischer Natur, so der Mangel an ausreichenden und billigen Transportmitteln; ferner gilt es, noch die richtige Kultur und die richtigen Sorten für den jeweiligen vorhandenen Boden aufzufinden. Prof. Dr. Warburg schloß mit einem Blicke auf den Baumwollmarkt: Europa zahlt jetzt täglich 12 Millionen Mark an Amerika ganz allein für Rohbaumwolle. Diese Summe wird steigen; denn die Bevölkerung wächst. Man wird erkennen, daß die Versorgung von Baumwollfäden die wichtigste Frage ist, die wir vom kolonialwirtschaftlichen Standpunkte zu lösen haben. Wir wollen uns gewiß bemühen, für Kaffee und Kakao zu sorgen; das alles aber ist entbehrlich, nur die Baumwollfäden sind es nicht. Da die Baumwollnot von Tag zu Tag größer wird, haben wir im Interesse unserer Volkswirtschaft allen Anlaß, dem kolonialen Baumwollbau unser größtes Interesse zu widmen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Zur neuerlichen Erkrankung des Kaisers. Wie im Anschluß an unsere gestrige Drahtnachricht weiter mitgeteilt wird, ist die Erkrankung des Kaisers vor zwei Tagen aufgetreten. Der Kaiser wird wieder vom Generalarzt Dr. Jberg behandelt. Um das erkrankte Knie ist eine Bandage gelegt worden. Die Verletzung besteht in einer beim Weiten ankommenden Schenkelwunde am Knie. Von ärztlicher Seite wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Kaiser in 3 bis 4 Tagen wieder hergestellt sein wird. Aus diesem Grunde ist auch nur die Reise des Kaiserpaars nach Hannover und Hamburg abgesagt worden, während die Reiseabsichten für Kiel aufrecht bleiben. Der Kaiser soll, wenn sein Befinden es gestattet, am Dienstag nächster Woche zur Kieler Woche abreisen. In Hamburg war für Montag großer Empfang im Hause des Generaldirektors Ballin angesetzt. Der Empfang ist abgesagt worden. Die Vorbereitungen für die Nordlandreise des Kaisers, die am 4. Juli angetreten werden soll, sind ebenfalls noch nicht abgesagt worden und man hofft, daß der Kaiser die Nordlandreise wird antreten können. Die Kaiserin wird während der Nordlandreise des Kaisers zuerst in Wiesbaden Aufenthalt nehmen. — Von anderer Seite wird dagegen gemeldet: Es ist fogut wie ausgeschlossen, daß der Kaiser an der Kieler Woche teilnehmen wird. Auch von der Nordlandreise, die vorläufig aufgeschoben wurde, wird der Kaiser wahrscheinlich Abstand nehmen müssen.

Ueberanstrengung der Kaiserin. In Hofkreisen verlautet, auch die Kaiserin werde einen Teil ihrer Reisepläne aufgeben, doch stehe diese Dispositionsänderung nicht mit der könen Unpäßlichkeit des Kaisers in Verbindung. Vielmehr soll die Kaiserin unter einer leichten Ueberanstrengung des Fußes, der schon früher einmal erkrankt war, leiden.

Zusammenkunft zwischen Kaiser und Zar? Durch die Presse geht die Nachricht, wonach eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Zaren zum 17. Juli in Aussicht genommen sei. Wie die „Zuf.“ erzählt, wird die Meldung über eine deutsch-russische Monarchenbegegnung in politischen Kreisen mit Zweifel aufgenommen. Es steht fest, daß keinerlei einleitende Schritte zur Herbeiführung einer solchen Begegnung getroffen worden sind. Ueber die Reisepläne des russischen Kaiserpaars verlautet nur, daß von Mitte Juni bis in die zweite Hälfte des Juli hinein eine Kreuzfahrt an der baltischen Küste in Aussicht genommen worden ist, nach deren Beendigung das Zarenpaar nach Rußland zurückkehren wird. Ueber sonstige Reisepläne ist bisher nichts bekannt geworden.

Freiherr von Rechenberg tritt nicht zurück. Gegenüber den kursierenden Privatnachrichten erzählt der „Berl. Lokalan.“ an zuständiger Stelle, daß weder ein Urlaubs- noch ein Rücktrittsgesuch des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika im Reichskolonialamt eingetroffen ist, noch auch erwartet wird.

Zur Abwehr. Das Präsidium des Evangelischen Bundes erläßt eine neue Aunpgebung, die die päpstliche Note als keine ausweichende Genugtuung erklärt und fordert: „Das protestantische Volk kann nach diesem Ausgang nur erneut die ernste Mahnung entwehmen, sich durch Zusammenschluß in einem großen deutsch-evangelischen Volksbunde eine wirkungsvolle Rüstung wider die ultramontanen Machtbestrebungen zu verschaffen. Namentlich aber gilt es in entschlossener Abwehr der Zentrumsparthei entgegenzutreten, die noch päpstlicher als der Papst sein Wort der Mißbilligung des Mundschreibens im Parlament fand, die den Geistesstampf zwischen Rom und Bittenberg auf das Gebiet des politischen Machtkampfes überträgt und dadurch in unserm Volksleben zur dauernden Störung des konfessionellen Friedens führt. Darum muß der einmütige Ruf aller deutschen Protestanten lauten: Keinerlei Förderung der Bestrebungen der politischen, päpstlichen Bannerträger im Deutschen Reich, keinerlei Bündnis mit dem Zentrum! Nur durch solche klare Stellungnahme kann das hohe Gut des deutschen Bürgerfriedens erfolgreich gewahrt werden.“

Desgleichen stellt sich die Deutsche Burschenschaft in die Reihe der Kämpfer für deutsch-evangelische Empfinden. Die präsidierende Burschenschaft „Arminia“ in Würzburg hat an sämtliche Burschenschaften ein Schreiben erlassen, in dem es heißt: „Insbesondere hat die Deutsche Burschenschaft kraft ihrer Geschichte und Tradition das gute Recht und, hingesehen auf ihre Aufgabe, die noch keineswegs ganz erfüllt ist, die unanfechtbare Pflicht, in solchen das nationale Bewußtsein des deutschen Volkes stark aufregenden Angelegenheiten entschieden Stellung zu nehmen. Von diesem rein nationalen Standpunkte aus fordern die Unterzeichneten sämtliche deutschen Burschenschaften auf, Versammlungen aller national gesinnten Studenten an ihren Hochschulen einzuberufen und die Frage zur Besprechung zu bringen, ob ein Volk auf die Dauer ohne Schädigung seiner Ehre und seines Selbstbewußtseins dergleichen Schmähungen und Beleidigungen ohne Widerspruch über sich ergehen lassen soll, oder wie es sich gegen solche empörenden Annahmen eines Ausländers, der die Rechte eines Souveräns beansprucht und genießt, erfolgreich und dauernd wehren kann.“

Erinnerungsfeier an das erste deutsche Turnfest. Am 18. und 19. Juni findet in Koburg eine Erinnerungsfeier an das im Jahre 1860 in Koburg abgehaltene erste deutsche Turnfest statt. Die Feier beginnt am Sonnabend mit einem Festkommers, zu welchem der Herzog sein Erscheinen mit Familie zugesagt hat. Am Sonntag wird eine Guldigungsfeier an dem Denkmal des Herzogs Ernst, des Schirmherrn des ersten deutschen Turnfestes, veranstaltet. Der regierende Herzog, welcher der Feier lebhaftes Interesse entgegenbringt, hat den 84 Jahre alten Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Göb-Beipzig, den einzigen Ueberlebenden der fünf Ueberufer des ersten Turnfestes, als Gast in die Ehrenburg geladen.

### Belgien.

Brüssel, 16. Juni. 150 Mitglieder des Verbandes sächsischer Industrieller und des Verbandes thüringischer und württembergischer Industrieller werden hier zum Besuch der Weltausstellung. Zu ihren Ehren findet heute Abend eine Festlichkeit statt, welche von dem Präsidenten der deutschen Abteilung der Weltausstellung Geheimrat Rabenö gegeben wird. Ferner werden die deutschen Industriellen abtomorgen Gäste des Oberbürgermeisters von Brüssel sein. Die deutschen Industriellen veranstalten